

immerdar / eben so wenig als des Narren / vnd die künfftigen tage vergessen alles / Vnd wie der Weise stirbt / Also auch der Narre. Darumb verdros mich zu leben / Denn es gefiel mir vbel was vnter der Sonnen geschicht / das es so gar eitel vnd mühe ist.

Vnd mich verdros alle meine Arbeit die ich vnter der Sonnen hatte / Das ich die selben einem Mensch lassen must / der nach mir sein solt / Denn wer weis / ob er Weise oder Toll sein wird? Vnd sol doch herrschen in aller meiner Arbeit / die ich weislich gethan habe vnter der Sonnen / Das ist auch eitel.

Darumb wand ich mich / das mein hertz abliesse von aller Arbeit die ich thet vnter der Sonnen. Denn es mus ein Mensch der seine Arbeit mit weisheit / vernunft / geschicklichkeit gethan hat / ein andern zum Erbteil lassen / der nicht dran geerbeitet hat / Das ist auch eitel vnd ein gros vnglück. Denn was kriegt der Mensch von aller seiner arbeit vnd mühe seins Hertz / die er hat vnter der Sonnen / Denn alle seine lebtage schmerzen mit gremen vnd leid? Das auch sein Hertz des nachts nicht ruget / Das ist auch eitel.

Ists nu nicht besser dem Menschen / essen vnd trincken / vnd seine Seele guter dinge sein in seiner Arbeit? Aber solchs sahe ich auch / das von Gottes hand kompt. Denn wer hat frölicher gegessen vnd sich ergetzt / denn ich? Denn dem Menschen der im gefelt / gibt er Weisheit / Vernunft vnd Freude / Aber dem Sünder gibt er vnglück / Das er samle vnd heuffe / vnd doch dem geben werde / der Gott gefelt / Darumb ist das auch eitel jamer.

III.



Allichs hat seine zeit / Vnd alles fürnemen vnter dem Hmel hat seine stund.

Geborn werden
Sterben
Pflanzen
Ansrotten das gepflanzt ist
Würgen
Heilen
Brechen
Bawen
Weinen
Lachen
Klagen
Tanzen
Stein zestrewen
Stein samlen

hat seine zeit.

Hertzen
Fernen von hertzen
Suchen
Verlieren
Behalten
Wegwerffen
Zureissen
Zuneen
Schweigen
Reden
Lieben
Hassen
Streit
Fried

hat seine zeit.

MArbeit wie man wil / So kan man nicht mehr ausrichten. Da her sahe ich die mühe / die Gott den Menschen gegeben hat / das sie drinnen geplagt werden (Er aber thut alles fein zu seiner zeit) Vnd lesst jr Hertz sich engsten wie es gehen solle / in der Welt / Denn der Mensch kan doch nicht treffen das werck das Gott thut / weder anfang noch ende. Darumb merckt ich / das nichts besers drinnen ist / denn frölich sein / vnd im güetlich thun in seinem Leben. Denn ein jglicher Mensch der da isset vnd trinckt / vnd hat guten mut in alle seiner arbeit / Das ist eine gabe Gottes.

Wenn das stündlin nicht da ist / so rücht man nichts aus / man thu wie man wil / Wens nicht sein sol / so wird nichts draus.

Am ij JES